

Merseburger Correspondent.

(Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 217.

Dienstag den 16. September.

1902.

Zur Fleischnoth.

Ein auch für den wildesten Agrarier einwandfreies Zeugnis dafür, daß die so vielfach laut gewordenen Klagen über die enorme Höhe der Fleischpreise nicht nur ein „von der demokratischen Presse inszenierter Fleischnotdrammel“ sind, und daß an der Preiserhöhung nicht nur die Speculanten, Händler und Fleischer schuld sind, findet sich in Fühling's „Landwirtschaftl. Zeitung“ vom 1. September. Dort schreibt (S. 637) Herr Deconomierath B. Plehn, gewiß ein auch der „Dtsch. Tagesztg.“ unverdächtig Zeuge, nachdem er den Fortschritt in der deutschen Schweinezucht gewürdigt hat, folgendes: „Die hohen Schweinepreise, die wir bald seit einem Jahre haben, sind keineswegs durch- aus vorteilhaft für die deutsche Zucht gewesen. Wie der Wanderlehrer für Viehzucht, Zellwiler, in der „Allstr. landwirtsch. Ztg.“ Organ des Bundes der Landwirthe schreibt, werden junge Sauen schon mit 5-5 1/2 Monaten gepaart, um nur recht früh Ferkel zum Verkauf zu haben, was selbstverständlich als ein großer Fehler in den Grundzügen der Zucht gerügt werden muß. Auch nimmt man in der Hast, um nur schnell den Werth zu vergrößern, Ferkel von 4-5 Wochen der Mutter fort, ohne danach zu fragen, was aus diesen schwachen Thieren, denen die Muttermilch entzogen wird, werden soll. Der größte aber aller Fehler liegt darin, daß mancher Wirth aus Geldgier von den Abfahrferkeln die schwächeren, die keinen so hohen Preis bringen können, zur Zucht zurückbehält, und die besten verkauft. Diese Einverwirrung ist nur durch die hohen Preise hervorgerufen.“ Herr Plehn spricht nur von den Landwirthen, den Züchtern und Mätern, nicht von Fleischpreisen, sondern ausdrücklich von Schweinepreisen, die von den Züchtern erzielt worden sind. In die Taschen der Landwirthe sind also die seit einem Jahre abnorm hohen, von den Consumenten bezahlten Fleischpreise geflossen. Die Fleischer werden wohl nur das gethan haben, was jeder Gewerbetreibende thut und thun muß, wenn ihm sein Rohmaterial vertheuert wird, nämlich einen Aufschlag auf den Preis ihres Produkts gelegt haben. Selbst vom Standpunkt des Züchters aus sind also die gegenwärtigen hohen Preise zu bedauern. „Auch bei anderen landwirtschaftlichen Producten, meint Herr Plehn weiter, halten wir die höchsten Preise für die Landwirtschaft für keinen Segen. Mittler, aber stabile Preise sind es, welche die Landwirthe brauchen können. Und dazu scheint in Bezug auf die Schweinepreise Aussicht nicht vorhanden.“ Durch das Fleischbeschaugesetz wird die übermäßige Einfuhr verhindert; es kommt darauf an, die Production im Inland zu stärken, so daß sie für den Bedarf ausreicht. . . Der Grund, weshalb der Bedarf nicht gedeckt wird, liegt augenscheinlich darin, daß die Schweine unter der Wirkung der hohen Preise in geringerem Gewicht zur Schlachtkant geführt werden.“ Der Züchter, der sonst seine Schweine erit verkauft, wenn sie schlachtreif seien und ein Gewicht von 200 bis 250 Pfund haben, schlägt sie jetzt aus Angst vor einem späteren Einfallen der Conjunction schon bei einem Gewicht von 150 bis 200 Pfund los, wenn ihm der Händler im Stall notgedrungen das viele Geld bietet. Diese Beobachtung stimmt mit den Zeitungsnachrichten überein, wonach auch die Viehverwertungscentrale der dringenden Nachfrage nur noch mit unreifen Schweinen genügen könne. Der Optimismus der Agrarier, der da glaubt, den steigenden Bedarf ohne Öffnung der Grenzen durch die inländische Production decken zu können, ist unbegründet, wenn man mit Herrn Plehn annimmt, daß schon heute die Landwirthe sozusagen ausverkauft sind; nur daß sie es nicht wie andere Geschäftleute thun mit Herabsetzung, sondern mit Erhöhung der Preise.

Unsere Nachprüfung der Preisangaben des bekannten „Dresdener Consumenten, der rechnen kann“, hat bei der „Danz. Allg. Ztg.“ solchen Jubel hervorgerufen, daß das Blatt nach seinen eigenen Worten

„am liebsten ein besonders fettes Schwein schlachten lassen möchte“. Wie es scheint, hat man in der Redaction also sofort beim Festschreiben angefangen, denn bei einem gewissenhaften Eingehen auf unsere Darlegung hätte man einsehen müssen, daß sich unser Standpunkt in der Fleischfrage auch nicht um ein Jota verschoben hat. Das Angebot ist stets das Primäre in der Preisbestimmung. Nach wie vor stehen wir auf dem Standpunkt, daß durch die ungerechtfertigte Grenzsperrung der Ausfuhr auf den Markt zu Gunsten der Agrarier und zum Schreden der Consumenten bedeutend verringert wird. Hätten wir keine Grenzsperrung, so würde trotz geringerer Consumfähigkeit des Publikums eine solche Preisgestaltung eintreten, daß sich der Consum wieder steigert, was zur Zeit niedrigerer Preise auch bei geringerem Verdienst der Massen möglich ist. Die Consumfähigkeit ist nie eine absolute Größe, sondern sie steigt und fällt mit den Preisen für Nahrungsmittel. Die Schlächter sind in diesem volkswirtschaftlichen Betriebe kein treibender, sondern ein geriebener Faktor, der nicht eine erhöhte Profitrate, sondern nur Regulierung sucht. Erst wenn die „Danz. Allg. Ztg.“ den Nachweis führt, daß sich der Reinerwerb der Schlächter gegen frühere Zeiten, von denen der Dresdener Consument sprach, steigert, dann hat sie recht. Bis dahin aber müssen wir die Agrarier, die den Hock vor die Grenzen sieden, als die Fleischvertheurer ansehen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das Zustandekommen des österreichisch-ungarischen Ausgleichs ist noch immer nicht gesichert. Der „Magyar Nemzet“ bemerkt am Freitag entgegen der Meldung eines Morgenblattes, daß die beiden Regierungen demnachst zur endgültigen Formulierung ihrer Vereinbarungen zusammenzutreten werden, folgendes: Unzweifelhaft sind die Differenzen bezüglich des Zolltariffentwurfes während der letzten Budapester Verhandlung bedeutend vermindert worden. Wir müssen jedoch betonen, daß ein Theil der Differenzen in nächster Zukunft der Ausgleitung harret. Es ist somit klar, daß in der demnachst abzuhaltenden Verhandlung beide Regierungen sich mit weit bedeutsamerer Arbeit als mit der Stillirung befassen werden. — Aus Temesvar ist, wie bereits kurz gemeldet, der Redacteur Alwin Cramer, der Vorkämpfer des Deutschthums in Südungarn, von der Polizei ausgewiesen worden. In dem betreffenden Bescheide heißt es: „Trotzdem Cramer in seinem Blatte die Deutschen gegen die Ungarn hegte, konnte nach den Bestimmungen des Pressgesetzes gegen ihn polizeilich nicht vorgegangen werden; als er aber mit seinen Aufreizungen die Schranken des Strafgesetzes überschritt und rechtskräftig als Heher gegen die ungarische Nation verurtheilt wurde, er sich also als Nationalitätenheger und gemeingefährliches Individuum erwiesen hatte, mußte mit größter Strenge vorgegangen werden. Am Freitag Nachmittag wurde Cramer auf Anordnung des Staatsanwalts verhaftet, da er rechtskräftig zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt ist und der Verdacht vorlag, daß er sich durch die Flucht der Strafe entziehen wolle.“

Frankreich. Der Widerstand der kirchlichen Bevölkerung gegen die Schließung der Schulen ist in der Normandie und in der Bretagne noch immer reg. In Brest kam am Freitag die Angelegenheit des Hauptanführers des Widerstandes gegen das Vereinsgesetz in Ploubaniel, Groc, vor dem Justizpolizeigericht zur Verhandlung und wurde schließlich auf Sonnabend verurteilt. Zum Schluß der Sitzung fanden Kundgebungen für und wider die Schweifern statt. Es wurden, so berichtet „Wolfs Bureau“, einige Schüsse geschossen. In Folge der Besetzung der Mäddensjule in Gledon mit weltlichen Lehrern haben der Waite und der Gemeinderath des Ortes das Gesuch um Amtsenthebung

eingereicht. — Außerordentlich milde — ein Seitenstück zum Fall St. Mény in Nancy — ist das Urtheil gegen Groc ausgefallen. Das Dreier Justizpolizeigericht verurtheilte den Organisator des Widerstandes gegen die Schließung der geistlichen Schule in Ploubaniel Groc bedingt zu einer Geldstrafe von 100 Fres. Der Gerichtshof nahm als erwiesen nur das Befahren des Schloßes mit Roth an, der das Thor der Schule öffnen sollte. — In Landerneau wurde am Sonnabend die Schule der Schweifern vom Unterrichtsminister, der von mehreren Commissaren, 25 Gendarmen und 150 Soldaten unterstützt wurde, ohne Widerstand und ohne ernstliche Zwischenfälle geschlossen. — Wegen den Abg. Jaurès sind die Nationalitäten besonders erboht, weil er sich offen, seiner Zeit befähigt sogar in der Kammer, als ein Feind der Revolutionsbewegung bekannt hat. Italienische Sozialdemokraten brachten nur vor einigen Tagen die Nachricht, Jaurès habe an italienische Parteigenossen anlässlich des Parteicongresses in Ancona ein Schreiben gerichtet, worin er u. a. gesagt habe: „Der Dreibund ist ein notwendiges Gegengewicht des französischen Chauvinismus, der den Strebungen der Sozialdemokratie sehr entgegen gesetzt ist“. Die nationalitätlichen Blätter veranstalten in Folge dessen, so wird der „Wolfs. Ztg.“ gemeldet, ein Kesseltreiben gegen Jaurès, den sie täglich auf fordern, sich entweder in einem französischen Blatte zu dieser für landesverrätherisch erklärten Aeußerung zu bekennen oder sie abzuleugnen. Jaurès hat diese Angriffe bisher mit schweigender Berachtung behandelt.

Rußland. Aus dem russischen Ministerium des Innern und zwar als unwichtiges Fabrikat des Ministers Plehwe stammt der Geheimbefehl, den der Gouverneur von Saratow im Juni zur Bekämpfung der Bauern-Unruhen an die ihm unterstellten Behörden zu ergehen lassen. Der „Vorwärts“ ist in der Lage, das ministerielle, vom 21. Mai d. J. datirte Circular seinem vollen Wortlaut nach abdrucken zu können. Wir entnehmen dem charakteristischen Erlaß folgendes, für den im russischen Ministerium des Innern herrschenden Geist bezeichnende Stellen: „Ich halte es auch nicht für überflüssig, den Herren Chefs des Gouvernements zur Kenntnis zu bringen, daß das Ministerium des Innern in der letzten Zeit Nachrichten erhalten hat, wonach schlecht genährte Leute bestrebt sind, unter den Bauern Propagandaverbreitung zu gründen. Zu diesem Zweck werden unter den Bauern die unentwickeltesten, begabten und energielosen herausgehoben, es werden ihnen verschiedene wissenschaftliche Kenntnisse beigebracht, hauptsächlich aus der Geschichte, Sociologie und der Arbeiterbewegung. Als bestes Mittel, die genannten Kenntnisse zu den Bauern gelangen zu lassen, erschieht hierbei die weite Verbreitung tendenziöser und verbotener Schriften. Es braucht nicht besonders betont zu werden, wie schädlich es ist, wenn Schriften der unterirdischen Literatur in das Volk dringen, es muß aber in Betracht gezogen werden, daß auch die Verbreitung von Büchern ganz legalen Charakters unter der Landbevölkerung verdächtigen Personen Gelegenheit giebt, mit dem Volk in enge Beziehungen zu treten, sie fördern regen Meinungsaustausch und nähert die verdächtigen Leute den Bauern. Ausserdem schafft die populäre Volkslitteratur, tendenziös ausgewählt, eine künstliche politische Erziehung, weil sie die verschiedenen dunklen Seiten des Bauernlebens schildert, die Armut und das Elend, und so wird im Volk die Unzufriedenheit gestärkt. Die durch die Propaganda herangebildeten Mitglieder der Zirkel erscheinen ihrerseits wiederum als Propagandisten unter ihren Dorfgemeinden, und auf diese Art und Weise legt ein Verein solcher Bauern, indem er neue und immer wieder neue Mitglieder heranzieht, das Fundament zu dem zukünftigen „Kampfbund der Bauern.“ Aus den dem Ministerium vorliegenden Berichten ist zu ersehen, daß verdächtige Leute mit dem platten Land Beziehungen durch Studirende der Kirchen- und Lehrerseminare, durch Schüler der Heilgeisteschulen,

Gartenbauhöfen u. anknüpfen und bestrebt sind, Vereine aus den Volksschullehrern und Lehrerinnen zu organisieren, wobei die im Sommer stattfindenden pädagogischen Kurse den verdächtigen Kreisen dazu dienen sollen, mit ihnen bekannt zu werden. Außerdem bedienen sich die verbrecherischen Agitatoren der Bauern solcher Dörfer zur Verbreitung der Propaganda, wo ihre schändliche Thätigkeit bereits erlärkt ist; solche Bauern werden als Tagelöhner, Kolportiere, Hausierer in jene Dörfer ausgesandt, wo es beschloffen worden ist, die regierungseindlichen Ideen auszuwurzeln. Betrachte es als notwendig, Sie, hochgeehrter Herr, zur erfolgreichen Bewirklichung der Aufsicht von dem Obigen in Kenntnis zu setzen über die Stimmung der Landbevölkerung in Ihrem Gouvenement.

Niederlande. Eine Spaltung unter den Bureaukraten wird nach einem Telegramm der „Magde. Ztg.“ aus dem Haag die Folge des Scheiterns der Londoner Verhandlungen sein. Die unvorhänbliche Gruppe unter Krüger, Reys und Nijp wird fortan ihre eigenen Wege gehen, während Nijp versuchen wird, durch locale Gefinnung praktische Vorteile für die Buren zu erreichen.

Griechenland. Mit den bulgarischen Revolutionären machen die griechischen Behörden in anerkennenswerter Weise kurzen Prozeß. Wie neuerdings ein Wolgisches Telegramm aus Athen vom Freitag meldet, befehlt die Polizei 20 zu Schiff dort eingetroffenen Bulgaren, von denen sie eine Störung der öffentlichen Ordnung befürchtete, sofort wieder abzureisen.

Sachsen. Der japanische Einfluß am Hofe scheint wieder zu steigen. Generalmajor Yamani, der frühere Befehlshaber der japanischen Truppen in China, ist nach dem „Bureau Reuter“ zum Militärattaché bei der japanischen Gesandtschaft in Peking ernannt worden. Man glaubt, Yamani werde mit der Umwidmung des chinesischen Heeres beauftragt werden und China beabsichtigt durch die Berufung eines japanischen Offiziers von hoher Stellung Japan eine gleiche Position einzuräumen, wie es Rußland gegenüber geschehen ist.

Wittelamerika. Die Unruhen in Columbien und Venezuela werden von den Vereinigten Staaten mit wachsamem Interesse verfolgt. Ein Telegramm aus Washington meldet, der Kommandant des Kriegsschiffes „Ranger“ berichte aus Panama: Die Aufständischen befinden sich in der Nähe der Eisenbahn; die Lage ist ernst, der Handel auf der Landenge bis jetzt jedoch noch ungebrochen. — Zu den Wirren auf Haiti meldet ein Telegramm aus Port au Prince, daß der auf Seiten Firmins stehende General C. Boyer, der beschuldigt wird, die Stadt Petit-Goave in Brand gesteckt zu haben, durch ein Militärgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde. Die Regierungstruppen bereiten einen Angriff auf Gonaves vor.

Deutschland.

Berlin, 15. Sept. Der König von Sachsen ist am Sonnabend Mittag zum Besuch des Kaisers auf der Wildparkstation eingetroffen. Der Kaiser in fächlicher Infanterieuniform mit dem Bande der Reiterkronen erwartete den König am Bahnhof. Um 12 Uhr fuhr der Zug ein. Die Kapelle spielte den Präsenzmarsch, die Fahnen senkten sich. Der König von Sachsen in der Uniform des Altmärkischen Infanterie-Regiments v. Tresfenfeld entstieg seinem Wagen. Die Begrüßung zwischen beiden Monarchen war herzlich, sie küßten sich auf die Wangen. Sodann fand die Vorstellung der Prinzen und des Erbprinzen statt. Der König schritt die Front der Ehrencompagnie ab, die Kapelle spielte wiederum den Präsenzmarsch. Hierauf fand ein Vorbeimarsch statt. Dann bezeugten der Kaiser und der König den vierstimmigen offenen Wagen; begleitet von einer Eskadron des 1. Garde-Regiments mit Fahne und Musik Aufstellung. Beide Majestäten schritten die Front der Ehrencompagnie ab, bei welcher Prinz Eitel Friedrich stand. Sodann begaben sich die Majestäten in das Innere des Palais. Nachmittags legte der König im Mausoleum für den Kaiser und die Kaiserin Friedrich Kränze nieder. Abends 8 Uhr fand in der Jagdsallegorie des Neuen Palais beim Kaiserpaar eine Tafel zu Ehren der Anwesenheit des Königs von Sachsen statt. Der König saß zwischen dem Kaiser und der Kaiserin, ihm gegenüber saß der Derikammerer Graf zu Solms-Baruth. Während der Tafel brachte der Kaiser in herzlichen Worten einen Trinkspruch auf den König aus, den dieser ebenso sympathisch erwiderte. Am Sonntag Mittag 1 Uhr ist der König von Sachsen von Wildpark wieder abgereist. Der Kaiser begleitete den König im offenen Wagen zum Bahnhof, wo sich auch Prinz Eitel Friedrich zur Verabschiedung eingefunden hatte. Vom Fenster des Salonwagens aus unterließ sich der König noch kurze Zeit mit dem

Kaiser. Sodann setzte sich der Sonderzug in Bewegung.

(Der „Reichs-Anzeiger“) schreibt: König Georg von Sachsen ist zum ersten Male nach seinem Regierungsantritt heute in Potsdam als Gast des Kaisers eingetroffen und herzlich empfangen worden. In dem erlauchten Bruder des verewigen Königs Albert begrüßen wir eine ritterliche Gestalt aus dem durch große geschichtliche Erinnerungen gewichteten Kreise der Bundesfürsten, die für die Begründung des Reiches rahmvolll mitgegriffen haben und deren nationale Verdienste von dem Erben der ersten Kaiser wie von unserem Volke treu in Ehren gehalten werden.

(Die Prinzessin Victoria Luise), Tochter des deutschen Kaiserpaars, feierte am Sonnabend ihren zehnten Geburtstag.

(Der Kaiser) wird nach der „Frankf. Ztg.“ eine Reise nach England zur Geburtsstagsfeier des Königs Eduard am 8. November antreten.

(Der Kaiser) hat von Sonnenburg aus an den Oberpräsidenten von Posen einen Dankerlaß gerichtet für den „großartigen und herzlichen Empfang und die sympathische Begrüßung“, welche ihm seitens der Bevölkerung der Provinz in Stadt und Land, soweit er gekommen sei, zu Theil geworden ist. Ganz besondere Freude habe es dem Kaiser bereitet, Zeuge der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmalns sein zu dürfen, „durch welches die Bande zwischen meinem Hause und der Provinz Posen immer fester geknüpft und unlösbar verschlungen werden. Das die nach Tausenden zählenden Abordnungen der Kriegereine aus allen Theilen der Provinz zusammengetreten waren, um am Ehrentage des 5. Armeekorps, dem 3. September, theilzunehmen und den obersten Kriegsherrn mit Hurrah zu begrüßen, hat mich mit großer Genugthuung erfüllt. Auch habe ich gern erfahren, obwohl einzelnen Theilen der Provinz in Folge der in diesem Jahre stattgehabten großen Truppenzusammenschüßungen eine recht erhebliche Einquartierungslast auferlegt werden mußte, daß die Truppen überall freundliche Aufnahme gefunden haben.“ Auch an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg hat der Kaiser aus Sonnenburg einen Dankerlaß gerichtet.

(Von der Marine.) S. M. S. „Ibis“ ist am 7. Sept. in Kobe (Japan) und S. M. S. „Jaquar“ am 8. Sept. in Singapur eingetroffen. — S. M. S. „Schwalbe“ ist auf der Heimreise am 9. Sept. in Singapur eingetroffen. — S. M. S. „Gazelle“ ist am 8. Sept. in Puerto Cabello eingetroffen und S. M. S. „Falk“ am 8. Sept. von Puerto Cabello nach La Guayra in See gegangen.

(Colonialpolitik.) Die Reichsregierung soll einer neugebildeten Kamerun-Eisenbahngesellschaft die Conzession zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von der Küste aus weit ins Innere erteilt haben. Hauptsächlich nimmt man für diesen Eisenbahnbau die Steuerzahler des Reiches nicht in Anspruch. Die Eisenbahn soll zunächst in einer Länge von ca. 400 Kilometer in der Richtung nach Nordwesten gebaut und später bis zum Ind-See weitergeführt werden, um so die ganze Colonie wirtschaftlich zu erschließen. Angeblich soll das Conzessionsgebiet große Schätze an Gummi, Delphalmen e. bergern und viel fruchtbares Land enthalten, das sich zum Anbau von Cacao, Tabak und Baumwolle eignet. Die Regierung habe der Gesellschaft am vorläufigen Endpunkt der Bahn, sowie in den Vafoss- und Manenguba-Bergen ein sehr werthvolles Gebiet von 50 000 Hectar, ferner an der Bahn selbst das gesammte Regierungsländ von erheblicher Ausdehnung zum Eigenthum überwiesen. — Gegen dergleichen Ueberweisungen an Land, welches der Regierung nichts einbringt, dagegen unter Umständen durch die Eisenbahn einen gewissen Werth erhalten kann, wäre nichts einzuwenden. Eine Reihe vornehmer Herren werden als zum Syndikat gehörig bezeichnet, darunter Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Fürst zu Sodenholz-Dehringen, Herzog von Ujest, Reichsrath v. Cramer-Klett. Präsident der Eisenbahngesellschaft soll Fürst zu Sodenholz-Dehringen sein. — Ob aber diese Herren eine genügende Anlehnungskraft für Zeichnungen auf solche gewagte Anlagen im dunkeln Erdhimmel in weiteren Kreisen ausüben werden, lassen wir dahingestellt.

Volkswirtschaftliches.

(Erhebungen über Arbeitslosigkeit) werden vom Handelsminister und vom Minister des Innern ange stellt. Sie lassen Ermittlungen darüber anstellen, in welchen Gegenden im kommenden Winterhalbjahr voraussichtlich Arbeitsmangel eintreten wird und welche Mittel zur Verhinderung der Arbeitslosigkeit zu ergreifen sein werden.

(Der Streik der pennsylvanischen Kohlenbergleute dürfte, wie nach einer New-Yorker Meldung der „N. Y. Ztg.“ aus unrichtigen Kreisen verlautet, zum 15. September beendigt

werden. Der Inhaber einer der größten Kohlenhandelsfirmen New-York, Mr. Herbert, erklärte, wenn am Montag nicht sichere Anzeichen für die Beendigung des Streiks vorlägen, werde sein Haus 1000 Tonnen Anthrazitkohlen aus Wales importieren. Andere Kohlenfirmen dürften das Gleiche thun, da Wales-Kohle gegenwärtig billiger ist als die amerikanische.

Provinz und Umgegend.

† Almadendorf, 10. Sept. Seit Monaten bereits ist unsere Benoherschaft und die des benachbarten Radevill in Unruhe versetzt durch das Bestreben auswärtiger Fabrikanten, in unserer Gegend neue chemische Fabriken anzulegen, denn man befürchtet eine dauernde Verschlechterung der Luft und Schädigung der Erzeugnisse der Landwirtschaft und des Gartenbaues. Nicht zuletzt ist auch die Stadt Halle theilhaftig, deren in Posen gelegenes Wasserwerk Gefahr läuft, durch die Abfallstoffe und Abwässer der Fabriken am Bezuge reinen Grundwassers gehindert zu sein. Auf die zahlreichen Einsprüche theilweiser Grund- und Hausbesitzer hatte demgemäß der Bezirks-Ausschuß in Merseburg die Errichtung der Fabriken nicht genehmigt. Hiegegen haben die Unternehmer Rekurs erhoben, und der Handels- und Gewerbe-Minister hat nunmehr entschieden, daß die Einsprüche nicht zu berücksichtigen und die Fabriken zu genehmigen seien. Der Minister aber entscheidet endgiltig und so werden wir es ertragen müssen, daß künftig hinter unserem Bahnhof der Schwefelkohlenstoff getelentlich die Luft verpestet und das neben den electrodynamischen Werken das Chlorgas, welches sich in Chloräthyl nicht umwandeln läßt, der Fabrik entweicht und sich auf Rüben und Getreide, Obstbäume und Rosen niederläßt. Uebrigens darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß die neue Schwefelkohlenstofffabrik auf dem Radeviller Pfarracker errichtet werden soll.

† Duedlinburg, 8. Sept. Nachdem der Domänenfiskus vor einigen Jahren eine Einzelverpachtung der Ländereien der früheren Domäne Welterhausen vorgenommen und damit sehr gute Ergebnisse erzielt hat, beginnt er nunmehr mit dem Verkauf der Domänenlände. Im ersten Verkaufstermine wurden 48 Morgen in 33 Parzellen zum Verkauf gestellt; es wurden dafür im Ganzen 85 740 M. geboten. Im Durchschnitte stellt sich der Preis für einen Morgen auf 1786 M. Der höchste Preis, der für einen einzelnen Morgen erzielt wurde, betrug 2065 M. Diese hohe Summe wird bei den jetzigen Verhältnissen überraschen, hat aber einmal in der Güte des Bodens von Welterhausen seinen Grund und ferner darin, daß dieser fast ausschließlich zum Gemüsebau Verwendung findet.

† Dranienbaum, 10. Sept. Die Tabakernte ist in diesem Jahre zur Aufrechterhaltung der Planzer ausgefallen. Die amtlichen Abschätzungen lauten bis 13 Centner pro Morgen, ja an einigen Stellen rechnet man 16—18 Centner auf diese Fläche, gewiß ein hübscher Ertrag, wenn man den Centner mit 22 bis 24 M. beim Verkauf in Ansatz bringen kann. — Den Städten Börlitz und Dranienbaum ist ein namhaftes Geschenk zu theil geworden: Frau Baronin v. Cobur-Doppenheim hat jeder der beiden Städten 10 000 M. geschenkt, und zwar der Stadt Börlitz zur Errichtung eines würdigen Kriegerdenkmals und zur Schmückung des Marktplatzes mit künstlerischen Gartenanlagen. Der Stadt Dranienbaum sind die 10 000 M. zu einer Stiftung für Arme überwiesen.

† Katala, 11. Sept. Zahlreiche Arbeiterentlassungen haben in der letzten Zeit in der hiesigen Porzellanindustrie stattgefunden; namentlich sind es Porzellanmaler, welche durch ein neues Abziehbilder-Verfahren, das durch junge Mädchen gelehrdet wird, arbeitslos geworden sind. Weitere Entlassungen sollen noch bevorstehen, auch sind bereits Entlassungen des Betriebes erfolgt.

† Leopoldsdahl, 12. Sept. Der Bergfiskus laufe für 210 000 Mark die durch Entkungen bedrohte Malchowsche Zettolischfabrik, gab unentgeltlich Terrain zu einem Neubau und übernahm Bahnan-schluß und Kanalisation.

† Dresden, 12. Sept. Der Rath der Stadt gründete am 1. September 1900 das Amt einer Pflegerin für das Fiebkinderwesen mit 800 M. Grundgehalt und Anwartschaft auf Ruhestandsunterstützung. Am 1. Januar 1903 soll eine zweite beratige Stellung begründet werden. Das ist höchst nachahmenswerth. Dem eine hängige Controlle der armen Fiebkinder ist überaus notwendig. Mancher Fiebkinderer kann so vorgezogen werden. Außerdem ist hier auf Grund eines am 10. März von 36 Vereinen gefassten Beschlusses eine „Central-Ausfunktstelle für Jugendfürsorge“ ins Leben zu setzen. Hauptsächlich trägt zu den bedeutenden Unkosten dieses zunächst freien Unternehmens die Stadt und der Staat bei.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
Dom. Getraut: Johanne Marie, 2. des Locomobilegeschäftes Hennig. — Beerdigt: die 2. des Bahnhofs Dienste.
Stabt. Getraut: Paul, S. des Loggeters Erne; Otto Midard, S. des Steinlehrent. — Beerdigt: Auguste Emilie Mariba, 2. des Fleischhauers Pöhlitz; Gertha Lotte Käthe Alma, 2. des Dr. med. Witte. — Beerdigt: die 2. des Handarb. Pöhlitz; der Mechaniker Lotte; die Wittwe Müller geb. Elle; die J. T. d. Handarbeiters Becker.
 Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr in der „Berberge zur Gemath“ Beerdigung. Beerdiger Jordan.
Gottesackerliche. Donnerstag Nachm. 5 Uhr Beerdigungsdienst. Pastor Delius.
Neumarkt. Getraut: Friedrich August, S. des Handarb. Wirtter; August Franz und Karl Curt, Zwillingssöhne des Gelbgerbers Wirtter; Ella Olga, 2. des Zimmermanns Schumann.
Altenburg. Getraut: Anna Ida, 2. des Handarb. Aler; Emma Marika, 2. des Geschäftsführers Beine; Marie Emma, eine unehel. Tochter. — Beerdigt: der Maschinenführer Romiger; der Handarb. Trommler.
 Donnerstag den 18. September abends 8 Uhr.
Jungfrauen-Verein.

Bibliotheks-Veranstaltung. Dienstag 3-4 Uhr Volksbibliothek, 2. Bürgerstraße, part.

Codes-Anzeige.
 Heute früh 5 Uhr verschied nach längerem Leiden im 42. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Handelsmann
Carl Ulrich jun.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
die Hinterbliebenen.
 Altenburg, den 14. Sept. 1902.
 Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr statt.

Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr verschied nach 7 tägigem Krankenlager und schweren Leibeslähme mein guter Mann, unser lieber Vater, Bruder und Onkel, der Schlossermeister
Hermann Gärtner,
 in seinem 70. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. d. M. nachmittags 4 1/2 Uhr, von Trauerstraße gr. Mittelstr. 25 aus statt.

Sonntag Morgen 6 Uhr entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere treuergebende Mutter
Anna Mettin
 im 43. Lebensjahre, was schmerzvollt angezeigt die trauernde Familie Mettin.
 Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem frühen Hinscheiden unseres Lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege Allen, insbesondere seinen werthen Collegen, den Herren Beamten und dem Personal der Firma C. B. Julius Wankel & Co. unsern innigsten Dank aus.
 Merseburg, den 15. September 1902.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ramona Lohbeck nebst Kindern.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Ledigen sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.
 Die trauernden Eltern:
Ferd. Zwickel und Frau.

Für die vielen Beweise der Liebe u. Theilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Mutter sprechen wir auf diesem Wege Allen unsern herzlichsten Dank aus.
 Merseburg, Luedt, Rosen.
Familie Müller.

Glückwünsche der Stadt Merseburg vom 8. bis 14. September 1902.
 6 Personen: dem Polier- u. Expedient Dierke eine Z., Kaufstraße 12; dem Radfahrermeister Götte eine Z., Weissenhofstr. 24; dem Kanalarbeiter Hoffmann eine Z., Mörcher Brückenrain 1.
 5 Personen: der Maschinenführer Gottlob Rominger, 69 J., Altenalpenburg 31; des Bahnmeisters Paulsen, 39 J., H. Mittelstr. 16; der Mechaniker Lotte, 49 J., Burgstraße 8; des Bahnwärters Henke, 23 J., Ammerstr. 5; der Handarb. Trommler, 73 J., Mittelstr. 3; die Wittve Müller geb. Elle, 70 J., Doers Breitenstr. 16; des Handarb. Becker, 7 J., Brennpfstraße 3.

Bekanntmachung.

Die schnelle und sichere Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ist nur möglich, wenn die Anzeigen von jedem Seuchenausbrüche oder dem Verdachte eines solchen der Polizeibehörde sofort nach dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen ohne jeden Verzug erklärt werden. Der § 9 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894, welcher von der Anzeigepflicht handelt, lautet:
 „Der Besitzer von Hausthieren ist verpflichtet, vom dem Ausbruch einer der im § 10, also auch der Maul- und Klauenseuche des Viehs, die der Seuche, Ziegen und Schweine, aufgeführten Seuchen unter ihrem Viehbestande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei dem Vieh, welche den Ausbruch eines solchen Krankheitszustandes ohne jeden Verzug erkennen lassen, sofort der Polizei-Behörde Anzeige zu machen, auch das Thier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.“
 Die gleichen Pflichten liegen Demjenigen ob, welcher in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, ferner bezüglich der auf dem Transport befindlichen Thiere dem Begleiter derselben und bezüglich der in fremdem Gemeindefort befindlichen Thiere dem Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weiden.
 Zur sofortigen Anzeige sind auch die Thierärzte und alle diejenigen Personen verpflichtet, welche sich gewerblich mit der Ausübung der Thierheilkunde beschäftigen, ingleichen die Fleischbeschauer, sowie diejenigen, welche gewerblich mit der Beilegung, Verwertung oder Bearbeitung thierischer Cadaver oder thierischer Rohstoffe sich beschäftigen, wenn sie, bevor ein vollständiges Gutachten fertiggestellt hat, vom dem Ausbruche einer der nachbenannten Seuchen oder von Erscheinungen unter dem Viehbestande, welche den Verdacht eines Seuchenausbruchs begründen, Kenntnis erhalten.
 Wegen gegen diese Bestimmungen werden nach § 25 Abs. 1 S. 2 des hier. Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M., oder sonst nicht unter 3 Wochen geahndet, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verhängt ist.“
 Die Polizei-Behörden sind angewiesen, jeden Fall einer Verletzung der zuständigen Staatsanwaltschaft zur Einleitung des Strafverfahrens mitzutheilen.
 Merseburg, den 6. August 1902.
Der königliche Regierungs-Präsident.
 J. B. (ges.) von Terpis.
 Obigen Erlaß bringe ich mit dem Hinweisungen zur allgemeinen Kenntniß, daß derselbe Anzeigepflicht der vollständigen Seuchenerkennung mit zeitlicher Sorgfalt zur Ausführung gebracht werden muß.
 Merseburg, den 22. August 1902.
Der königliche Landrath.
 Hausdorff.

Zwangsversteigerung.

Wittwoch den 17. d. M. vorm. 10 Uhr,
 verleihe ich im Casino hier:
 1 Geldschrank, Brochhaus-Lexikon, 1 Nähmaschine, 20000 Stück Cigarren und 1 große Partie div. Möbel.
 Merseburg, den 15. September 1902.
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.
 2 kleinere Banergrübler von ca. 40 und 25 Morgen sind mit oder ohne Inventar sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.
 Herrschaftliches Wohnhaus mit Seitengebäude, großen Vorgarten und feinem Hofraum, vom Büchsenhändler abgetrennt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Steckner, Lindenstr. 5.

Wohnhaus,
 neu erbaut, mit Garten, preiswerth bei möglicher Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

II. Etage
 Gotthardstraße 31 ist umhelfbar zu vermieten und 1. April 1903 zu beziehen.
Seidelwitz.

Dersalzburg 3, unter der Wasserleitung, ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten und reichlichem Zubehör, für 800 Mark jährlich, zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Schöne Mansardenwohnung
 sofort zu vermieten. (Wasserloset).
C. Zeigermann, Burgstraße 11.
 1 Etage, 2 Kammern, Küche und Zubehör sofort oder später zu beziehen.
Luisenstraße 1.

Wohnung,
 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, Wasserleitung, Borggärten, Preis 240 Mark, 1. October bezugsfähig. Näheres durch
C. Heusekel, Renner Str. 4.

Ein einzelne Dame oder ältere Person eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben u. Kammer nebst Zubehör, per sofort oder später zu beziehen.
Menschauer Str. 6.
 2 Wohnungen, zu 165 u. 200 M., zu vermieten und 1. October oder später zu beziehen.
Menschauer Straße 2a.

Ein freundliches Logis ist zu vermieten, 1. October zu beziehen.
Zobanistr. 10.
 Ein Logis zu vermieten und sofort zu beziehen. Preis 42 Thlr.
Vornort 16, 1 Tr.

Einfach möblirte Etage
 zu vermieten
Karlstraße 14, Hof 1.
Freundlich möblirtes Zimmer
 mit Schlafzimmern an einem Herrn zu vermieten
Gotthardstraße 13, 1.

Möblirte Zimmer
 und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen
Dammstraße 7.

Gut möblirtes Zimmer
 mit Schlafzimmern, auch kleine Etage u. Kammer, möblirt, als Schlafstelle zu vermieten
Brauhausstraße 6, 1.

Gut möblirtes Zimmer
 mit Schloßcabinet zu vermieten
Markt 33.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern
 zu vermieten
Salleische Straße 13, 1.

2 freundl. möbl. Schlafstellen
 sofort zu vermieten.
Frau Pfeiffer, Gotthardstr. 21.

Schöne Aepfel, Birnen und Pfäumen
 sind stets frisch zu haben bei
Arthur Köke, Köhlschen.

Beim Umzug
 überflüssige Gegenstände übernimmt zur Auktion und läßt abholen
Louis Albrecht,
 Auktionator und Taxator,
Sand 1.

Panorama-Karte
 von Merseburg, 4 theilig, à 10 Pf., 6 Stück 50 Pf.
M. C. Schultze.

Zerbrochene Gegenstände
 aus Porzellan, Steinzeug, Flon, Majoliken und dergl. werden unter Garantie der Haltbarkeit geflickt.
Arthur Prinz,
Oberburgstr. 6.

Dr. Schrader, Wagnersburg.
Mil.-Vorb.-Anstalt, seit 1892 zum kühnlichen, einj. Gymnasium.
 Abtl.-Prim., Sekund., Gymnasium.
 Keine Abtheil., erstl. Reconnat. Prof. Bericht üb. neuere Ginn. Erlöse; Verlieg.

25 tote Ratten!
 Ich bringe Ihnen gern, daß die Fabrik Es hat gefehlt! bei meinen Kunden große Anerkennung findet, da die Wirkung dieses Mittels eine sehr gute ist. Ein nicht einmal fünf Heller kostendes, hat immer ein 25 Ratten großer, Gehirngewinnung, die...
 Es hat gefehlt! ist nur für Tage...
 Ich bringe Ihnen gern, daß die Fabrik Es hat gefehlt! bei meinen Kunden große Anerkennung findet, da die Wirkung dieses Mittels eine sehr gute ist. Ein nicht einmal fünf Heller kostendes, hat immer ein 25 Ratten großer, Gehirngewinnung, die...
 Es hat gefehlt! ist nur für Tage...
 Ich bringe Ihnen gern, daß die Fabrik Es hat gefehlt! bei meinen Kunden große Anerkennung findet, da die Wirkung dieses Mittels eine sehr gute ist. Ein nicht einmal fünf Heller kostendes, hat immer ein 25 Ratten großer, Gehirngewinnung, die...
 Es hat gefehlt! ist nur für Tage...
 Ich bringe Ihnen gern, daß die Fabrik Es hat gefehlt! bei meinen Kunden große Anerkennung findet, da die Wirkung dieses Mittels eine sehr gute ist. Ein nicht einmal fünf Heller kostendes, hat immer ein 25 Ratten großer, Gehirngewinnung, die...
 Es hat gefehlt! ist nur für Tage...

Modes.
 Zeige hierdurch ergebenst an, daß
jämmtliche Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison
 eingetroffen sind.
Modellhüte und Copien
 stehen zur gefälligen Ansicht.
J. Hagen (N. Aref's Nachfgr.).

Scherings' Malzertract
 In dem vorliegenden Verzeichnis sind die Preise des Scherings' Malzertract und dessen Zusammensetzung in Ansehung der Bestandtheile der Stärkungspunkte, in Gattungen, Kräfte, in 75 Pf. u. 1.20 Pf., gegeben zu den am leichtesten verständlichen, die Jahre nicht ausser Acht zu lassen, welche bei Malzertract (Malzertract) zu verstehen sind. In 1 u. 2 sind mit ersten Urtheile gegen Weidwörter (Weidwörter) gegeben u. unterrichtet bezüglich der Anwendung bei Kindern.
Scherings' Grüne Apfelfe, Berlin N., Gantstr.-Str. 10.
 Niederlagen in fast sämtlichen Provinzen und größeren Drogenhandlungen.

Große Schloßfreiheits-Lotterie.
Die Haupt- und Schlussziehung findet bereits vom 18.-22. dieses Monats statt.
 Hauptgewinne:
eventuell 250000 Mark,
200000 Mark.
Spec. Gewinne 150000 Mark, 100000 Mark, 50000 Mark, 20000 Mark, 10000 Mark u. s. v.
 Nur bare Geldgewinne.
 Der amtliche Kaufpreis beträgt:
 für ein ganzes Loos 60 Mark,
 „ halbes Loos 30 Mark,
 „ fünfteil Loos 12 Mark,
 „ zehnteil Loos 6 Mark.
 Sende nach Zahlung amtliche Gewinnliste prunzt.
 Befellungen erbitte schnellstens (Loose werden auch unter Nachnahme versandt).
Christian Lages,
 Bank-Geschäft und Haupt-Collecteur in Lübeck.

Ohne Gleichen
 für die notwendig unersetzlichen Bedingungen für...
Schmelz-Erde
 von Bergmann & Co., Berlin NW. v. Frk. a. M. Ver. 50 Pf. pr. Stck. in der Stadt-Postkassa.
 Die Neben-Abnahme der
Zuckerfabrik Schwobitsch
 beginnt den 29. September.
 Aufnahmen werden am 27. d., vorm. von 8-10 Uhr, im Waagehaufe angenommen.
O. Roth, Wiegensstr.

Provinz und Umgegend.

† **Raumburg, 12. Sept.** Bei Freyburg a. U. legte sich ein Soldat abends in angeheitertem Zustande in einem Busch nieder und schlief fest ein. Als er früh erwachte, war er allein. Seine Kameraden waren inzwischen abgerückt, ohne daß er mußte, wohin. Der Kernte hat sich bei der hiesigen Militärbehörde gemeldet, die ihn in Gewahrsam nahm.

† **Dommigsh, 12. Sept.** Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern im Dorfe Greutznitz. Ein Offizier des 153. Infanterie-Regiments, ging mit noch zwei anderen Kameraden nachmittags in der freien Ebene baden. Dies war strengstens untersagt worden. Wästen in der Tiefe erlitt der sonst als tüchtiger Schwimmer bekannte Soldat einen Schlaganfall und verank vor den Augen seiner Kameraden. Obgleich sie ihm schnell zur Hilfe eilten und ihn ans Land beförderten, konnte von dem Arzte nur der Tod festgestellt werden.

† **Kahla, 12. Sept.** Beim Feuermachen goß der 11 jährige Helmrich in Oberböbnitz Petroleum ins helle Feuer. Ploßlich explodierte die Kamme und der unvorsichtige Knabe wurde hierbei derartig am Körper verbrannt, daß er seinen Verletzungen im Kobauer Krankenhaus erlegen ist.

† **Friedrichroda, 13. Sept.** Gestern hielt hier der Verband mitteldeutscher Handelskammern eine Konferenz ab, die sich vornehmlich auch mit den Beschlüssen der Zolltarifkommission beschäftigte. Es wurde einstimmig auf Antrag der Halle'schen Handelskammer eine Protestresolution beschlossen, in der das Verhalten der Zolltarifkommission gegenüber den Wünschen der hiesigen Vertreter von Handel und Industrie scharf verurteilt wird.

† **Schöningen, 11. Sept.** Selbstmord verübte der Bürgerschullehrer Karl Weising, weil er die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gegen sich befürchtete. Er hatte sich, wie es heißt, bei einer Babereise Vergiftungstafeln zu verschaffen gewünscht, die nur mittellosen Leuten zustanden. Die entstandenen Unannehmlichkeiten haben derartig auf sein Gemüth eingewirkt, daß er die bedauerliche That verübte.

† **Torfhaus, 13. Sept.** Heute Vormittag herrschte hier starkes Schneetreiben bei heftigem Sturm. Die Temperatur schwankte zwischen 1-1/3 Grad Celsius.

† **Ghemnitz, 14. Sept.** Der in Ghemnitz tagende Congress der deutschen Naturärzte hat beschlossen, in geeigneter Weise auf die Reichstagskandidaten einzuwirken, um dem Stand der Naturheilkundigen mehr Anerkennung und Schutz zu verschaffen.

† **Leipzig, 11. Sept.** Um seinen Groll gegen den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Herrn Dr. med. Ferdinand Bueß in Leipzig-Lindenau, recht nachhaltig zum Ausdruck zu bringen, hat der Verein „Grazzer Turnerschaft“ Herrn Dr. Bueß die Ehrenmitgliedschaft, die diesem seiner Zeit einstimmig zuerkannt worden war, wieder entzogen, weil Herr Dr. Bueß „das Abfließen des XV. Kreises, Deutsch-Oesterreich, aus der Deutschen Turnerschaft als unehrenhaft bezeichnet habe“. Zu bemerken ist, daß Herr Dr. Bueß allerdings gesagt hat, daß es besser sei, die Oesterreicher scheiden aus, als daß der heillose Kampf in den friedlichen Bau der Deutschen Turnerschaft hineingeragen werde. Weder Herr Dr. Bueß, noch seine Freunde — die gesammte hinter ihm stehende Turnerschaft im Reiche — nehmen die Maßregelung durch die Grazzer Turnerschaft tragisch.

† **Dresden, 12. Sept.** In der hiesigen Fleischereiannung, deren Versammlung außerordentlich zahlreich besucht war, wurde der Antrag gestellt, wie anderwärts vom 1. October ab die Fleischpreise zu erhöhen. Da sich aber in der Diskussion herausstellte, daß der Antrag keineswegs allseitige Zustimmung fand, sondern jedenfalls abgelehnt werden würde, wurde er zurückgezogen.

Localnachrichten

Merseburg, den 16. September 1902.

□ Am Sonnabend Nachmittag fand im „Lizoli“ die jährliche statutenmäßige Versammlung des Gaulehrerverbandes Merseburg statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten trat die Versammlung in eine eingehende Beratung des auf die Abgrenzung gelegten Themas „Die Verbesserung der Städte- und Landlehrer“ ein, zu welchem Herr Lehrer Runge-Frankleben das einleitende Referat übernommen hatte. Die durchaus maßvollen Beschlüsse, über deren prinzipielle Punkte erstens der Beschlüsse volle Einstimmigkeit herrschte, werden dem Provinziallehrerverbande als Material zu weiteren

Verhandlungen überwiesen werden. Nach einer kurzen Pause folgten musikalische Vorträge, deren Leitung Herr Lehrer Schumann gütig übernommen hatte. Sie begannen mit dem lebenswürdigen 1. Satz des 1. Trios von Mendelssohn, der von den Herren Berger (Violine), Eckart (Cello) und Renovanz (Clavier) in harmonisch und rhythmisch wohl abgestimmter Ausführung vorgetragen wurde. Der Männerchor bot drei Lieder, den jubelnden, von einer charakteristischen Begleitung getragenen Chor „Kerze, Fink und Nachtigall“ von Weingärtel, das schlichte innige Lied „Wilde Ros“ von Deobis und den originellen, geheimnisvoll kochenden Chor „Kamerad komm“ von Klughardt, die sämtlich volle Anerkennung ernteten. Gleiches gilt von den Liedern für Sopran, der Arie der Susanna aus „Figaro“ von Mozart, die der Empfindung seliger Liebeserwartung den innigsten Ausdruck giebt, dem gefühlvollen Liede „Ach, es gibt mein Lieb und weint“ von D. Grimm und der schelmischen „Antwort“ von C. Bohm. Die Sängerin, Fräulein Löchelt, verstand es, unterstützt von ihrer jugendlich schmelzvollen Stimme, nicht nur den beruhigenden Duft, der die Arie durchweht, herauszufühlen, sondern auch die verschiedenen Stimmungen der beiden Lieder ganz vorzüglich herauszuarbeiten. Großes Interesse erweckte die folgende Nummer, acht Duettinen für Sopran und Alt aus Kate Greenaway's „Am Fenster“, komponiert von Ernst Frank. Der Inhalt der Lieder, von den Damen Frau Schumann und Frau Leberl mit bekannter Meisterhaftigkeit gesungen, wurde auch feinsinnig in lebenden Bildern von sechs kleinen Mädchen und einem Knaben dargestellt. Die jungen Herrschaften machten ihre Sache so vorzüglich, daß nach jedem Liede und Witze rauchender Beifall erscholl. Den würdigen Schluß des Programms bildete das „Böhmische Liederpiel“ für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Klavierbegleitung eingerichtet von W. Schaufel, ein Cyclus von acht Liedern, in denen die Liebe in ersten und heiteren Weisen gefeiert wird. Der Stimmungsgehalt dieser Volksweisen, die von den Damen Frau Schumann und Leberl und den Herren Sachsse I und Medlitz gesungen wurden, kam so vollendet zum Ausdruck, daß diese Quartette einen hohen Genuß bereiteten. Allen Mitwirkenden sei im Namen des Verbandes herzlich Dank für die gereiften Stunden gesagt.

□ Im Magistratsprüfungslocale unseres Rathhauses fand am Sonnabend Nachmittag die erste Meisterprüfung vor der vom hgl. Regierungspräsidenten für den Regierungsbezirk Merseburg ernannten Meisterprüfungskommission statt. Als Vorsitzender derselben fungierte Herr Kreisbauinspector von Manikowsky, als kaufmännischer Sachverständiger Herr Lehrer Keller hier und als praktische Sachverständige die Herren Schlossermeister R. Frauenheim und G. Pontel hier und Herr Schlossermeister Rothe in Lützen. Die Prüfung dauerte von 4 bis kurz nach 7 Uhr und bestand in einer technisch-praktischen an der Hand des vorgelegten Meisterstücks und in einer theoretischen, welche die Punkte Buch- und Rechnungsführung, Wechselkunde, Calculation und die geschäftlichen Vorschriften über das Gewerwesen berührte. Nachdem dann der Vorsitzende selbst noch einige umfassende Fragen an den Prüfling Herrn Schlosser Kupfer-Schneidwies gerichtet hatte, wurde diesem als Zeichen des guten Besehens der Prüfung das sogen. Meisterdiplom überreicht. — Die in Function getretenen Prüfungsmesser sind der Ansicht, daß der theoretischen mündlichen Prüfung bei dieser Gelegenheit ein zu weites Feld eingeräumt wurde und daß dieselbe in Zukunft wesentlich gekürzt werden könnte.

□ Für Eisenbahnarbeiter auf freier Strecke und an entlegenen Arbeitsstellen hat ein Rundschreiben des Eisenbahnministers angeordnet, daß im Allgemeinen der größte Werth darauf zu legen ist, daß alle Arbeiter Gelegenheit finden, ein warmes Mittagessen zu sich zu nehmen, nöthigenfalls das mitgebrachte Mittagessen zu wärmen. Es sei darauf zu halten, daß von dieser Gelegenheit auch Gebrauch gemacht wird. Bei dem Ueberfluß an Abfallholz, namentlich auch an gänzlich unbrauchbaren Schwellen, werde sich eine solche Gelegenheit ohne nennenswerthe Kosten schaffen lassen.

□ Die diesjährigen Berichte über die Entwicklung der Zuckerrüben in der Provinz Sachsen und den Nachbargebieten stimmen in der Mehrzahl darin überein, daß das günstige Wetter der letzten Wochen den Rüben sehr zu nützen gekommen ist. Sowohl quantitativ als qualitativ ist die Zunahme eine nicht unerhebliche. Wurzelgewicht wie Zuckergehalt bleiben allerdings hinter dem Vorjahre zurück. Die bisherigen Untersuchungen im Laboratorium des Vereins der deutschen Zuckerrübenzüchter Berlin ergeben das Durchschnittsgewicht einer Rübe für dies Jahr 350 g (361 g Gesamtdurchschnitt zur gleichen Zeit im Vorjahre); Durchschnittsgewicht der Blätter einer Rübe 406 (314). Zucker in der Rübe 13,9 Proz.

(15,5). In der Woche vom 22. bis 28. Sept. begannen (von 222 Bebauungen) 18 Fabriken = 8,11 Proz. die Campagne, in der Woche vom 29. Sept. bis 5. Oct. 126 Fabriken = 56,76 Proz.; 6. bis 12. Oct. 61 Fabriken = 27,48 Proz.; 13. bis 19. Oct. 15 Fabriken = 6,75 Proz.; nach dem 19. Oct. 2 Fabriken = 0,90 Proz.

□ **Gastpflichtfall eines Landwirthes.** Am 24. März 1902 fuhren Herr und Frau Gutbesitzer J. in ihrem Landbauer auf der Landstraße im Saaltriefen und überholten ein fremdes Fuhrwerk, an dem hinten ein Döse angebunden war. Gerade als der Landbauer vorbeifahren wollte, machte der Döse einen Seitenprung gegen das Sattel Pferd, das seinerseits sich gegen die Wagenbeisehl warf und sie zerbrach. Da der reichseltsame Wagen bei der Abschüßigkeit der Straße nun auf die Pferde auslief, wurden diese scheu und rafen davon, bis sie zu Halle kamen. Hierbei stürzte auch der Landbauer um und Frau J. erlitt neben mehreren nicht unbedeutenden Verletzungen einen Bruch des linken Schlüsselbeines und eine Contusion des Brustfortsatzes, außerdem war der Landbauer fast völlig demolirt worden. Herr J. verlangte von dem Gutbesitzer Ad. F. als Eigentümers des Döses auf Grund des § 833 B. G. B. Schadenersatz, den er auf 2000 Mk. als Ersatz für den Landbauer und auf 2500 Mk. als Entschädigung für seine Frau berechnete. Durch Vermittelung der Oberbairischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim, bei der Herr Ad. F. gegen Gastpflicht versichert ist, gelang es indessen, den Schaden mit 1000 Mark zu regeln.

□ In den letzten drei Monaten sind aus einem Schuppen der Papierfabrik „Königsmühle“ hieselbst metallene Gegenstände im Gesamtwerte von ca. 50 Mk. entwendet worden. Dem mit der Ermittlung beauftragten Herrn Polizeiwachmeister Ernst gelang es am vergangenen Sonnabend, den Dieb in der Person des Gärtnerlehrlings Otto Meißner hier festzustellen. Derselbe gehand, in der oben angegebenen Zeit etwa 13-14 Diebstähle in der „Königsmühle“ ausgeführt und die gestohlenen Metallgegenstände bei dem Handelsmann Börsig verkauft zu haben. Mehrere derselben fanden sich an der bezeichneten Stelle vor. Die Sache ist dem Gericht übergeben, wo sich das Weitere abspielen wird.

□ Die hier einquartiert gewesenen Truppen rückten gestern früh zwischen 5 und 7 Uhr von hier ab und sammelten sich mit denen von den umliegenden Dörfern auf dem großen Exerzierplatze, wo sich nach und nach die Infanterie-Regimenter Nr. 36, 72 und 93 nebst mehreren Batterien 74 er Artillerie und eine Trainkolonne einfanden und Rast machten. Die hierzu gehörige Kavallerie, bestehend aus den 7. Kürassieren und den 12. Husaren, war bereits vorgezogen, um das Gelände gegen Rossbach hin aufzuklären. Kurz vor 8 Uhr erscholl das Kommando „An die Gehebre“. Die Compagnien traten an, luten die Gehebre mit Flagpatronen und setzten sich ohne Tritt in Marsch. Um 8 Uhr traten sämtliche Truppen den Platz verlassen. Leider brach an dem Fallotwogen des 12. Husaren-Regiments beim Passiren des Grabens, der den großen Exerzierplatz nach Rossbach zu begrenzt, das rechte Hinterrad, so daß das Gefährt zur Reparatur hierher zurückgebradt werden mußte. Mit und hinter den Truppen stromte zu Fuß, per Rad und Wagen eine ungeheure Menge Menschen mit in das Mandövergelände, wo sich am Abend ein interessantes Lagerleben entwickeln dürfte, da die Infanterie-Regimenter größtentheils bivouaciren werden. — Vom Sonnabend und Sonntag ist noch zu berichten, daß die Kavalle des 36. Infanterie-Regiments vor Müllers Hotel und auf dem Marktplatze conzertirte. Im Uebrigen haben sich die Mannschaften über ihre hiesigen Quartiere meist sehr befriedigt ausgeprochen.

□ Am Sonntag Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr fuhr ein Knecht des Pferdebesizers Herrn Weinstein hier mit zwei jungen Pferden in das Schaulenferde des Pers'schen Möbllagers in der Breitelstraße, zertrümmerte dasselbe und beschädigte auch noch verschiedene Möbelstücke, die dicht hinter dem Fenster gestanden hatten. Der Knecht fiel infolge des Anpralles der Vorderreiter des Wagens gegen die Vorsteine von seinem Sige und wurde von herbeieilenden Passanten aufgehoben. Die Pferde wurden sodann abgestürzt und durch die Thüre aus dem Laden herausgeführt. Eins der Thiere zeigte eine durch Glascherben herbeigeführte erhebliche Schnittwunde. Wie wir hören, beträgt der angerichtete Schaden mehrere Hundert Mark, doch dürften die betheiligten Herren durch die von ihnen abgeschlossenen Versicherungen gedeckt sein.

□ **Gebdenken** in der zu der hiesigen „Frücht!“ Professor Haubner, der bekannte Kinderarzt, meint, es wäre zu wünschen, daß viel mehr Menschen sich vom Zucker ernähren, als dies bisher geschieht, und empfiehlt den Zucker auch zur Ernährung bei Kindern, namentlich als Ersatz von Kartoffeln, selbstverständlich

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 217.

Dienstag den 16. September.

1902.

Zur Fleischnoth.

Ein auch für den wildesten Agrarier einwandfrei Zeugnis dafür, daß die so vielfach laut gewordenen Klagen über die enorme Höhe der Fleischpreise nicht nur ein „von der demokratischen Presse inszenierter Fleischpretrummel“ sind, und daß an der Preishebung nicht nur die Speculanten, Händler und Fleischer schuld sind, findet sich in Fäßling's „Landwirtschaftl. Zeitung“ vom 1. September. Dort schreibt (S. 637) Herr Deconomierath V. Plehn, gewiß ein auch der „Dtsch. Tagesztg.“ unverdächtigster Zeuge, nachdem er den Fortschritt in der deutschen Schweinezucht gewürdigt hat, folgendes: „Die hohen Schweinepreise, die wir bald seit einem Jahre haben, sind keineswegs durchaus vortheilhaft für die deutsche Zucht gewesen. Wie der Wandbetreuer für Viehzucht, Jollitzer, in der „Illustr. landwirtsch. Ztg.“ (Organ des Bundes der Landwirthe) schreibt, werden junge Sauen schon mit 5-5 1/2 Monaten gepaart, um nur recht früh Ferkel zum Verkauf zu haben, was selbstverständlich als ein großer Fehler in den Grundrissen der Zucht gerügt werden muß. Auch nimmt man in der Haft, um nur schnell den Werth zu verüßern, Ferkel von 4-5 Wochen der Mutter fort, ohne danach zu fragen, was aus diesen schwachen Thieren, denen die Muttermilch entzogen wird, werden soll. Der größte aber aller Fehler liegt darin, daß mancher Wirth aus Geldgier von den Abfahrferkeln die schwächeren, die seinen so hohen Preis bringen können, zur Zucht zurückbehält, und die besten verkauft. Diese Sinnverwirrung ist nur durch die hohen Preise hervorgerufen.“ Herr Plehn spricht nur von den Landwirthin, den Züchtern und Mähten, nicht von Fleischpreisen, sondern ausdrücklich von Schweinepreisen, die von den Züchtern erzielt worden sind. In die Taschen der Landwirthe sind also die seit einem Jahre abnorm hohen, von den Consumenten bezahlten Fleischpreise geflossen. Die Fleischer werden wohl nur das gethan haben, was jeder Gewerbetreibende thut und thun muß, wenn ihm kein Rohmaterial vertheuert wird, nämlich einen Aufschlag auf den Preis ihres Produkts gelegt haben. Selbst vom Standpunkt des Züchters aus sind also die gegenwärtigen hohen Preise zu bedauern. „Auch bei anderen landwirtschaftlichen Producten, meint Herr Plehn weiter, halten wir die höchsten Preise für die Landwirthschaft für seinen Segen. Mähtler, aber stabile Preise sind es, welche die Landwirthe brauchen können. Und dazu scheint in Bezug auf die Schweinepreise Aussicht nicht vorhanden.“ Durch das Fleischbeschaugesetz wird die übermäßige Einfuhr verhindert; es kommt darauf an, die Production im Inland zu häufen, so daß sie für den Bedarf ausreicht. . . Der Grund, weshalb der Bedarf nicht gedeckt wird, liegt augenscheinlich darin, daß die Schweine unter der Wirkung der hohen Preise in geringerem Gewicht zur Schlachtabant geföhrt werden.“ Der Züchter, der sonst seine Schweine erst verkauft, wenn sie schlachtreif seien und ein Gewicht von 200 bis 250 Pfund haben, schlägt sie jetzt aus Angst vor einem späteren Sinken der Coniunctur schon bei einem Gewicht von 150 bis 200 Pfund los, wenn ihm der Händler im Stall nothgedrungen das viele Geld biete. Diese Beobachtung stimmt mit den Zeitungsnachrichten überein, wonach auch die Viehverwerthungsentraire der dringenden Nachfrage nur noch mit unreifen Schweinen genügen könne. Der Optimismus der Agrarier, der da glaubt, den steigenden Bedarf ohne Dehnung der Grenzen durch die inländische Production decken zu können, ist unbegründet, wenn man mit Herrn Plehn annimmt, daß schon heute die Landwirthe forsagen ausverkaufen; nur daß sie es nicht wie andere Geschäftleute thun mit Herabsetzung, sondern mit Erhöhung der Preise.

Unsere Nachprüfung der Preisangaben des bekannten „Dresdener Consumenten, der rechnen kann“, hat bei der „Danz. Allg. Ztg.“ solchen Jubel hervorgerufen, daß das Blatt nach seinen eigenen Worten

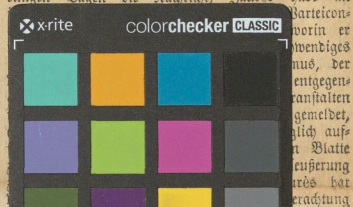
„am liebsten ein besonders fettes Schwein schlachten lassen möchte“. Wie es scheint, hat man in der Redaction auch sofort beim Festhalten angefangen, denn bei einem gewissenhaften Eingehen auf unsere Darlegung hätte man einsehen müssen, daß sich unser Standpunkt in der Fleischfrage auch nicht um ein Jota verschoben hat. Das Angebot ist stets das Primäre in der Preisbestimmung. Nach wie vor stehen wir auf dem Standpunkt, daß durch die ungerechtfertigte Grenzsperrung der Ausfuhr auf den Markt zu Gunsten der Agrarier und zum Schreden der Consumenten bedeutend verringert wird. Hätten wir keine Grenzsperrung, so würde trotz geringerer Consumfähigkeit des Publikums eine solche Preisgestaltung eintreten, daß sich der Consum wieder steigerte, was zur Zeit niedrigerer Preise auch bei geringerem Verdienst der Massen möglich ist. Die Consumfähigkeit ist nie eine absolute Größe, sondern sie steigt und fällt mit den Preisen für Nahrungsmittel. Die Schlächter sind in diesem volkswirtschaftlichen Getriebe kein treibender, sondern ein geriebener Faktor, der nicht eine erhöhte Profitrate, sondern nur Regulierung sucht. Erst wenn die „Danz. Allg. Ztg.“ den Nachweis führt, daß sich der Reinverdienst der Schlächter gegen frühere Zeiten, von denen der Dresdener Consument sprach, steigert, dann hat sie recht. Bis dahin aber müssen wir die Agrarier, die den Pfad vor die Grenzen stellen, als die Fleischvertheurer ansehen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das Zustandekommen des österreichisch-ungarischen Ausgleichs ist noch immer nicht gesichert. Der „Magyar Nemzet“ bemerkt am Freitag entgegen der Meldung eines Morgenblattes, daß die beiden Regierungen demnächst zur endgültigen Formulirung ihrer Vereinbarungen zusammentreten werden, folgendes: Unzweifelhaft sind die Differenzen bezüglich des Zolltarifentwurfes während der letzten Budapester Berathung bedeutend vermindert worden. Wir müssen jedoch betonen, daß ein Theil der Differenzen in nächster Zukunft der Ausgleichung barrt. Es ist somit klar, daß in der demnächst abzuhaltenden Berathung beide Regierungen sich mit weit bedeutungsvoller Arbeit als mit der Stillung befassen werden. — Aus Temesvar ist, wie bereits kurz gemeldet, der Redacteur Alwin Gramer, der Vorkämpfer des Deutschthums in Sätungarn, von der Polizei ausgewiesen worden. In dem betreffenden Bescheide heißt es: Trogdem Gramer in seinem Blatte die Deutschen gegen die Ungarn hetzte, konnte nach den Bestimmungen des Pressgesetzes gegen ihn polizeilich nicht vorgegangen werden; als er aber mit seinen Aufreizungen die Schranken des Strafgesetzes überschritt und rechtskräftig als Hezer gegen die ungarische Nation verurtheilt wurde, er sich also als Nationalitätenheger und gemeingefährliches Individuum erwiesen hatte, mußte mit größter Strenge vorgegangen werden. Am Freitag Nachmittag wurde Gramer auf Anordnung des Staatsanwalts verhaftet, da er rechtskräftig zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt ist und der Verhaft vorlag, das er sich durch die Flucht der Strafe entziehen wolle.

Frankreich. Der Widerstand der lerrischen Bevölkerung gegen die Schließung der Dehenschulen ist in der Normandie und in der Bretagne noch immer reg. In Brest kam am Freitag die Angelegenheit des Hauptanwaltes des Widerstandes gegen das Vereinsgesetz in Plaudaniel, Croc, vor dem Justizvollziehungsamt zur Verhandlung und wurde schließlich auf Sonnabend verurteilt. Zum Schluß der Sitzung fanden Kundgebungen für und wider die Schwestern statt. Es wurden, so berichtet „Wolffs Bureau“, einige Gesetze gewechselt. In Folge der Besetzung der Mädchenhülle in Cleden mit weiblichen Lehrkräften haben der Maire und der Gemeinderath des Ortes das Gesuch um Amnestiebekung

eingereicht. — Außerordentlich müde — ein Seitenstück zum Fall St. Rémy in Nantes — ist das Urtheil gegen Croc ausgefallen. Das Brest'sche Justizvollziehungsamt verurtheilte den Organisator des Widerstandes gegen die Schließung der geistlichen Schule in Plaudaniel Croc bedingte zu einer Geldstrafe von 100 Francs. Der Gerichtshof nahm als erwiesen nur das Beweisen des Schloßers mit Roth an, der das Thor der Schule öffnen sollte. — In Landerneau wurde am Sonnabend die Schule der Schwestern vom Unterpräfecten, der von mehreren Commisariern, 25 Gendarmen und 150 Soldaten untersucht wurde, ohne Widerstand und ohne erste Zwischenfälle geschlossen. — Gegen den Abg. Jaurès sind die Nationalisten besonders erboht, weil er sich offen, seiner Zeit bekanntlich sogar in der Kammer, als ein Feind der Revolutionen bekannt hat. Italienische Sozialistenorgane brachten nun vor einigen Tagen die Nachricht, Jaurès habe an



particou
bortin er
wichtiges
aus, der
entgegen
ranzialien
gemeidet,
gleich auf
in Blatte
eiferung
wird hat
erachtung

Minis
reigenes
Geheim
im Juni
die ihm
er Ber
vom 21.
Wortlaut
den dem
russischen
Preis be
nicht für
niments
tum des
ten hat,
woraus
woraus
unter den
Bauern
Zweck we
den Bauern
die entwid
begabten
verschiede
wissenschaft
kaupfächlich
aus der Gesch
Sozialogie
und der
Arbeiterbew
Als bestes
Kenntnisse
zu den Bau
erscheint
sich hierbe
die weite
Verbreitung
tendenzio
verbotener
Schriften.
Es braucht
nicht beson
dersonst
betont zu
werden, wie
schädlich
es ist, wenn
Schriften
der unter
irdischen
Literatur
in das Volk
bringen, es
muß aber
in Betracht
gezogen we
den, daß au
die Vertheil
von Büchern
ganz legalen
Charakteres
unter der
Landbevö
ölkerung ver
dächtigen
Personen
Gelegenheit
gibt, mit
dem Volk
in enge
Beziehungen
zu treten,
sie fördert
regen Mein
ungsaustaus
ch und näh
ert die ver
dächtigen
Leute den
Bauern. Au
ßerdem sch
afft die popul
äre Volkslit
eratur, tend
enzioös aus
geüßelt, eine
früchtliche
politische
Erklärung,
weil sie die
verschiedene
düsteren
Seiten des
Bauernlebens
schildert, die
Armut und
das Glend,
und so wird
im Volk die
Unzufrieden
heit geföhrt.
Die durch
die Propaga
nda herange
bildeten
Mitglieder
der Jürtel
erschienen
überflüssig
widerum
als Propaga
ndisten unter
ihren Dorfg
enossen und
auf diese Art
und Weise
legt ein Be
rein solcher
Bauern, in
dem er neue
und immer
wieder neue
Mitglieder
heranzieht,
das Funda
ment zu dem
zukünftigen
Kampferband
der Bauern.“
Auch den
dem Minister
ium vorliege
nden Berichten
ist zu ersehen,
daß verdäc
htige Leute
mit dem pl
atten Land
Beziehungen
durch Stud
ien der Kir
chen- und
Lehrersemin
are, durch
Schüler der
Heiligschul
en,

